

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

2.3.1825 (Nr. 61)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 61.

Mittwoch, den 2. März

1825.

Baden. (Ständerversammlung.) — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Türkei. — Spanisches Amerika. — Verschiedenes. — Todesfall.

## Baden.

Wegen dem Ableben Sr. Durchl. des Prinzen Karl Günther von Schwarzburg-Rudolstadt wird der großherzogliche Hof die Hofstrauer, von heute den 2. d. an, auf 8 Tage anlegen.

Karlsruhe, den 2. März 1825.

Großherzogliches Oberhofmarschall-Amt.  
Frhr. v. Gayling.

Karlsruhe, den 2. März. Nachdem in der Sitzung der zweiten Kammer vom 28. das höchste Rescript über die Bestätigung des Präsidenten eröffnet worden war, bestieg der nunmehrige Präsident, Abgeordnete Dr. Kern, den Präsidentensstuhl. Er bezeugte in einer würdevollen Rede zuvörderst die Gefühle seines lebhaftesten Dankes für das ihm geschenkte Vertrauen, sprach sodann gehaltvolle Worte über den Zweck und die Bestimmung der Versammlung, und forderte sie auf, der gewordenen Berufung im Geiste des Friedens und der Eintracht nachzukommen, und so die redliche Mitwirkung zum Besten des Vaterlandes, den gerechten Erwartungen eines geliebten Regenten gemäß, unausgesetzt zu erproben.

Die Kammern haben sich heute und gestern in den Abtheilungen, und mit Prüfung der vorgelegten Gesetzesentwürfe beschäftigt.

## Baiern.

Dem Vernehmen nach erwartet man zu München J. Majestät die Kaiserin von Oestreich und J. K. Hof. die Frau Erzherzogin Sophie bis zum 28. Februar.

## Frankreich.

Die Pairskammer hat, in ihrer Sitzung vom 25., das Gesetz, betreffend die Seeräuberei u. die Schmugglerei der Schiffer, mit einer Majorität von 130 Stimmen gegen 19 angenommen.

— Deputirtenkammer. Zu Ende der Sitzung vom 25. wurde ein Blatt in 8. an die Mitglieder der Kammer ausgetheilt, enthaltend den ersten Theil der Amendements, die sich allein auf die Art. 1 und 2 (H. Karlsruh. Ztg. Nr. 52) des Entschädigungs-Gesetzes beziehen; am 25. wurde ein Ergänzungsblatt ausgetheilt, das die übrigen noch in Vorschlag gebrachten Amendements über die nämlichen Artikel enthielt.

Unter den verschiedenen Vorschlägen ist der des H. Breton (von der Seine) besonders merkwürdig; sein Amendement geht dahin: den Entschädigungs-Fonds

auf 10 Millionen fünfprozentige Renten zu vermindern, und so, daß der Antheil eines jeden Entschädigten 10,000 Fr. Renten nicht übersteigen dürfe. — Das Amendement des H. Mestadier beabsichtigt, die nämliche Entschädigung auf 15 Millionen Renten, gleichfalls zu 5 Prozent, zu reduzieren u.

— In der Sitzung vom 25. wurden die Amendements der H. Breton und Mestadier, mit einer sehr großen Mehrheit von Stimmen, verworfen.

— Affisengericht der Seine. Prozeß des Papavoine. (Sitzung vom 24.) Die Neugierde, die schon so lange Zeit durch die Artikel der Journale erregt worden war, hatte in den Gerichtssaal Zuschauer von beiden Geschlechtern und aus allen Ständen herbeigelockt; schon Morgens um 7 Uhr war er gedrängt voll; die Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet. Der Eintritt Papavoine's verursachte einen großen Lärm, der ihn nicht außer Fassung brachte; er betrachtete die Versammlung ohne Schüchternheit, ohne Frechheit, und ohne die geringste Nührung zu verrathen; seine Augen lehrten sich einen Augenblick gegen das Bureau des Gerichtshofes, wo die blutigen Kleider seiner jungen Schlachtopfer lagen, und auch bei diesem Anblick verwirrten sich seine Blicke nicht. Zwölf Gendarmen standen um ihn her; er war schwarz und mit großer Sorgfalt gekleidet; sein Aeufferes kündigt nichts Außerordentliches an; er ist von mittlerem und schwächlichem Wuchse, seine Haare sind kastanienbraun, in seinem blassen Angesicht sind die Spuren langer Traurigkeit eingedrückt; seine Haltung ist sicher. Wenn man ihn fragt, spricht er mit außerordentlicher Geschwindigkeit. Als der Gerichtschreiber die Anklagsakte verlas, kehrte sich bei denjenigen Stellen, welche die Umstände des Verbrechens erzählten, die ganze Versammlung gegen den Angeklagten zu, die Damen stiegen auf die Bänke, um zu sehen, ob seine Gesichtszüge nicht einige Veränderung erlitten: er blieb beständig in einer vollkommenen Ruhe.

Gefragt über seine Namen und sein Alter, erklärt derselbe, daß er Ludwig August Papavoine heiße, zu Beauvais geboren und 41 Jahre alt sey.

Nach Verlesung der Anklagsakte schreitet man zum Verhör des Angeklagten, aus dem wir hier das Wichtigste, den Mord selbst Betreffende, mittheilen.

Der Hr. Präsident Hardouin: Aus welchen Beweggründen haben Sie die Kinder ermordet? Antwort: »Ich war nicht bei Sinnen, als ich die Kinder niederstach; ich weiß nicht, wie ich dazu verleitet worden bin; ich gäbe



gern all mein Blut hin, das ihrige nicht vergossen zu haben; Wahwitz hat mich zu dieser unbegreiflichen That hingerissen.

Frage: Sie erinnern sich also gut, die Kinder nie dergestochen zu haben? Antwort: Ja, mein Herr.

F. Sie haben sich hernach in's Gebüsch geflüchtet? A. Ja, mein Herr.

F. Was haben Sie mit dem Messer gemacht? A. Ich habe es in die Erde verdolben.

F. Sie fühlten demnach, daß Sie ein Verbrechen begangen, weil Sie zu fliehen suchten? A. Die That, die ich begangen, bewirkte in mir eine plötzliche Revolution, die machte, daß ich nun einsah, was ich so eben gethan hatte.

F. Haben Sie nicht dem Gendarme, der Sie auf Ihrer Flucht verhaftete, gesagt, daß er seine Zeit verloren, und daß er vielleicht darüber den wahren Mörder entzwischen ließe? — A. Ich glaube, daß ich dieß gesagt habe.

F. Sie beharren nicht auf der Aussage, daß Sie die Kinder von Frankreich (den Herzog von Bordeaux und dessen Schwester, Mademoiselle) ermorden wollten? — A. Ich hatte niemals diesen Vorsatz. Wenn ich dieß gesagt habe, so geschah es, um mich von der Qual zu befreien, beständig verhört zu werden.

Der Hr. Präsident verliest ein vorhergehendes Verhör des Papavoine, wo dieser erläuterte, wie er dazu gekommen wäre, zu sagen, daß er die Kinder von Frankreich hätte ermorden wollen. Eine Frau hat die Gendarmen, ihr den Papavoine zu zeigen, als man denselben vor den Instruktions-Richter führte; ein Gendarme sagte zu dieser Frau: »Sehen Sie, dieser da ist's, der die Kinder von Frankreich umbringen wollte.« Diese Worte, die der Angeklagte hörte, erzeugten in ihm den Gedanken, daß er wirklich vorgehabt hätte, sie zu tödten.

Der H. Präsident zu Papavoine: Sie behaupten, Sie wären zu der That vom 10. Oktober durch die Wirkungen eines hitzigen Fiebers, einer Art von Wahnsinn, hingerissen worden; allein Ihr Betragen seit Ihrer Abreise von Beauvais zeigt, daß Sie den vollen Genuß Ihrer Vernunft hatten; die Briefe, welche Sie Ihrer Mutter schrieben, sind voll Verstand; also ist's nicht der Wahnsinn, der Ihren Arm geleitet hat.

Papavoine. Was für einen Beweggrund konnte ich doch haben, diese Kinder zu tödten; ich hatte dabei gar keinen Vortheil.

Der H. Präsident. Dieß ist Ihr Geheimniß. Bis jetzt hat man nichts über diesen Punkt entdecken können. Indessen wenn man untersucht, was sich vor und nach dem Morde zutrug, so muß der Anfall von Tollheit Sie bei'm Anblick der Kinder ergriffen und Sie wieder verlassen haben, nachdem Sie dieselben ermordet hatten.

Gleich nach dem Morde hat man Sie der Mutter gegenüber gestellt, die ausrief: »Dieß ist der Mörder meiner Kinder!« Und Sie sagten, daß Sie diese Frau nicht

kennnten. Man hat Sie den Leichnamen der Kinder gegenüber gestellt, und Sie erklärten, sie nicht zu kennen. Alle Ihre Antworten waren voll Verstand.

Papavoine. Dieses Verbrechen war so wenig meine Absicht, daß ich wahrhaft glaubte, es nicht begangen zu haben. Ueberdieß habe ich eine Familie, und ich wollte sie durch das Bekenntniß dieses Verbrechens nicht entehren.

Der H. Präsident: Sechs Wochen lang haben Sie geläugnet, der Thäter des zwiefachen Mordes zu seyn, der im Walde von Vincennes begangen wurde; Sie sagten, man irre sich und nehme Sie für einen Andern; Sie haben dieß mit viel Verstand behauptet, und erst als man Ihnen bedeutete, daß die Mutter der Kinder und viele Personen Sie erkannten, haben Sie gesagt, Sie hätten die Kinder von Frankreich tödten wollen. Erklären Sie alle diese Umstände den H. Richtern: alle zusammen genommen beweisen, daß Sie kein Narr sind.

Papavoine: Ich bin mit Schrecken, mit Furcht erfüllt; fühlte aber nie das Bedürfniß, Blut zu vergießen; ich war nicht bei Vernunft.

Der H. Präsident: Als Sie sagten, daß Sie die Kinder von Frankreich morden wollten, umgaben Sie diese Erklärung mit so vielen Umständen, wovon die einen wahr, die andern wahrscheinlich sind, daß es unmöglich ist, daß Sie nicht den Gebrauch Ihrer Vernunft hatten, um sie zu erfinden. Sie sagten zum Beispiel, eines von den Kindern, die Sie ermordeten, sah einem der Kinder von Frankreich ähnlich. Sie vertheidigen sich jetzt sehr gut, und sind bei vollem Verstande.

Papavoine: Auch behaupte ich nicht, immer ein Narr zu seyn.

Die Sitzung wird einen Augenblick aufgehoben, und beginnt wieder um 1 Uhr.

Man macht den Anfang mit dem Zeugenverhör, das außerordentlich weitläufig ist.

Da Papavoine früher bei der Marine-Verwaltung zu Brest angestellt war, so werden seine damaligen Vorgesetzten und Neben-Beamteten über ihn verhört. Alle bezeugen, daß Papavoine seine Pflichten gut erfüllte, und lobten seinen Fleiß, seine Fähigkeit, Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit; er sey aber schwermüthig, argwöhnisch und sehr gallfüchtig und reizbar gewesen, habe die Einsamkeit geliebt, und die Gesellschaft des schönen Geschlechts sogar gestohet; Merkmale der Berrücktheit hätten sie nicht an ihm wahrgenommen. H. Mercier, Wundarzt der Marine, der den Papavoine in einer Brustkrankheit behandelt hatte, bezeugte gleichfalls, daß derselbe schwermüthig, gallfüchtig und argwöhnisch gewesen sey; übrigens aber sanft und menschlich; besonders habe er die kleinen Kinder geliebt, sie auf seinen Schoos genommen, geliebkost und ihnen Leckerbissen gegeben u.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Dem Unterhause sind die Armeelisten vom Jahr 1825 vorgelegt worden. Es ergibt sich daraus, daß die



Armee um 15,000 Mann verstärkt werden wird; sie soll von 71,165 Mann auf 86,456 gebracht werden. Diese Vermehrung wird dadurch bewerkstelligt werden, daß jedes Bataillon von 575 auf 740, und mit Einschluß der Offiziere und Unteroffiziere von 650 auf 835 Mann verstärkt wird. In dieser Liste sind die 25,612 Mann Königl. Truppen, die in Indien stehen, und von der indischen Kompagnie befolgt werden, nicht mitbegriffen. Die Kosten dieser Vermehrung belaufen sich auf 500,000 Pf. Sterl. Die 71,165 Mann werden auf folgende Weise vertheilt werden: 18,120 in England, 32,166 in den Standquartieren ausserhalb England, mit Ausnahme Indiens, und 20,879 in Irland. Die Totalsumme der Ausgabe für die Armee beläuft sich auf 6,475,547 Pf. Sterling.

#### Preussen.

Vom Rhein, den 15. Febr. Nach amtlichen Nachrichten befinden sich in Rhein-Preussen 2000 Kranke, die an Irreseyn leiden. Ein großer Theil dieser Irren würde wieder hergestellt worden seyn, wenn die Heilversuche mit Gründlichkeit in einer guten Anstalt vorgenommen worden wären. Es ist daher eine große Wohlthat, welche die Rheinprovinzen der preussischen Regierung verdanken, daß sie sich jetzt einer so eben in den Gebäuden der vormaligen Abtei Siegburg errichteten Irren-Heilanstalt erfreuen. Zufolge der in der Zeitschrift »Westphalen und Rheinlands« darüber enthaltenen Beschreibung, wurde die neue Anstalt bereits Ende vorigen Jahres für 700 Kranke eröffnet. Da die mit der Epilepsie behafteten Irren als unheilbar angesehen werden, so sind sie davon ausgeschlossen. Die Kranken zerfallen in vier Klassen, je nachdem sie am unruhigsten und am schwersten zu bändigen, oder böhsartig und unsittlich sind. Ein Direktor leitet das Ganze, ein Arzt die Behandlung, so wie ein protestantischer und ein katholischer Geistlicher den Gottesdienst abwarten, und die Kur durch Seelsorge unterstützen. Für die Armen sind 20 ganze, und eben so viel halbe und viertel Freistellen; die Pension beträgt, nach den verschiedenen Klassen, 270 bis 650 Thaler, mit welcher Letztern die Benutzung eigener Zimmer und einer Equipage verbunden ist. Besuche von Fremden werden gern gesehen, und ein Notizenbuch liegt für die Bemerkungen offen.

#### Türkei.

Odessa, den 9. Febr. Nach Berichten aus Konstantinopel wurde am 23. Jänner der Tersan Emin (Minister der Münzen) abgesetzt, und erhielt den Jussuf Effendi, gewesenen Destdar (Finanzminister), zum Nachfolger. — Für die Vorbereitungen zum neuen Feldzuge hat der Sultan aus seiner Privatkasse 10, der öffentlichen Schatz 20 Millionen angewiesen. — Der bekannte Barwaki soll den griechischen Insurgenten den Grafen C. d. J. zum Chef vorgeschlagen, allein die Regierung in Napoli seinen Antrag mit der Aeußerung abgelehnt haben: »daß die Griechen lieber wieder unter das türkische Joch zurückkehren, als in dergleichen Erörterungen mit ihm eintreten würden.« Wie man aus

sicherer Quelle hört, hat Barwaki, unzufrieden, den Boden von Morea wieder verlassen.

#### Spanisches Amerika.

Die Nachrichten über den Gang der Dinge in Peru widersprechen sich einander fortwährend im höchsten Grade. Nach den einen, die angeblich zu Liverpool aus dem stillen Meere angekommen, ist Bolivar völlig Sieger, der Krieg seinem Ende nahe, und die Hauptstadt Lima, am 4. Oktober, vom columbischen Gen. Sucre besetzt worden. Nach den andern Nachrichten, welche die Madrider Blätter geben, sind die königlichen Truppen, unter Laserna, Canterac &c., Sieger, und die columbischen so gut wie vernichtet.

#### Verschiedenes.

In einem Berliner Blatt liest man folgenden Artikel von Hufeland: »Die Zeitungen erzählten lezt hin wieder ein Beispiel von einer sehr lange dauernden Schlafsucht. Noch erstaunlicher ist das Mädchen, welches jetzt schon 451 Tage zu Medebach in Westphalen schläft. — Es scheint dieser Krankheitszustand in der That jetzt häufiger vorzukommen, und ich halte es daher für Pflicht, dabei den Galvanismus in Erinnerung zu bringen, welcher hier gewiß das beste und sicherste Erweckungsmittel bleibt, wie mich vor 20 Jahren eine hier in Berlin gemachte Beobachtung gelehrt hat. Ein Mädchen von 20 Jahren hatte schon 6 Wochen lang ununterbrochen in einem todtenähnlichen Schlafzustande gelegen. Nur mit Mühe konnte man ihr zuweilen ein wenig dünnen Haferflocken einsößen. Der Puls war kaum fühlbar. Alle äußeren Reizmittel waren vergeblich angewendet worden. Endlich ließ ich den Galvanismus zu Hülfe nehmen. Auch er wollte Anfangs nichts leisten, bis endlich der eine Konduktor auf die Herzgrube und der andere in das linke Ohr gebracht wurde. Hier dauerte es nicht 2 Minuten, so färbte sich das bis dahin blasse Gesicht mit Röthe, die Augen öffneten sich, sie richtete sich auf und sprach das Wort »Vater«, von welcher Zeit an das wahre Leben wieder hergestellt war und die Schlafsucht nicht wieder zurückkehrte. — Diese Geschichte ist ausführlich in meinem Journal der praktischen Heilkunde, 20ster Band, zu lesen.«

— Nachrichten aus München zu Folge wird der König am 3. März die Ständeversammlung eröffnen. Auf die Gallerie der Kammer erhalten in Zukunft Frauenzimmer keinen Zutritt mehr. Zum Vizepräsidenten der Kammer der Reichsräthe (Präsident ist Fürst Brede) wurde der Erzbischoff von Traubenberg ernannt.

— In Zukunft müssen in jedem bayerischen Garnisons-Orte die Truppen jeden Sonn- und Feiertag einem eigenen, für sie abzuhaltenen Gottesdienste beiwohnen.

— Vor der französischen Revolution schätzte man die Waldfläche Frankreichs auf 13 Millionen französische Morgen. Gegenwärtig ist sie auf 6 bis 8 Millionen herabgekommen; jedoch sind kräftige Maßregeln ergriffen



fen, solche wieder zu vergrößern. Man darf den häufigen Ausrottungen der Wälder die öfters so empfindliche Abkühlung der Atmosphäre, den raschen Witterungswechsel, ja die stärkere Gewalt der Stürme, und sogar das höhere Steigen der Ueberschwemmungen sicher zuschreiben. Die Fläche der Heiden, Steppen und Moräste wird zu 16 Millionen, das angebaute Land zu 98 Millionen angegeben; Feuerstätten soll Frankreich 6 bis 7 Millionen haben.

Mainz, den 20. Febr. Einigen Nachrichten zu Folge, soll sich die Schweiz nicht abgeneigt zeigen, an dem zwischen mehreren süddeutschen Staaten abzuschließenden Handelsvertrag Antheil zu nehmen, und nur in Betreff der dabei zu beobachtenden Form einige Einwendungen gemacht haben, die in keinem Fall ein schwer zu beseitigendes Hinderniß darbieten könnten. — Von Holland wird gemeldet, daß künftig die Schiffe von Rotterdam bis Lobith am Schlepptau durch Dampfboote gezogen werden sollen. Mittelft dieser Einrichtung wären die Transporte in weit kürzerer Zeit, als es bisher

der Fall war, bewerkstelligt werden können. Der Schaden, den der Handelsstand des Oberrheins dadurch erlitten hat, daß eine sehr bedeutende Quantität Güter, durch verschiedene Ursachen, während der drei letzt verfloffenen Monate an der Barth-Schleuse und andern Punkten aufgehalten wurde, und als ein todtes Kapital betrachtet, keine Zinsen trug, wird auf 50,000 Gulden geschätzt. Nebst dem haben durch die verspätete Ankunft der erwarteten Transporte viele Waaren, wie z. B. die Seeproducte, einen bedeutenden Schaden erlitten; auch sind durch manche Spekulationen vereitelt worden. Diesen verschiedenen Nachtheilen könnte durch Einführung der Dampfboote, die kein Wind aufhält, und die jedem Sturm trozen, am sichersten abgeholfen werden.

#### Todesfall.

Am 25. Februar starb zu Langensteinbach (Dekanats Durlach) der evangelisch-protestantische Pfarrer Gustav Magnus Wölffel, im 65. Jahre seines Lebens.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

1. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 9,4 L.	-0,5 G.	63 G.	W.
M. 2	27 Z. 9,2 L.	+ 1,6 G.	61 G.	W.
N. 10	27 Z. 7,5 L.	+ 2,0 G.	64 G.	SW.

Oft unterbrochener Sonnenschein — trüb mit Schneeflocken — dünn bedeckt.

#### Theater, Anzeige.

Donnerstag, den 3. März (zum Vortheil der Mlle. Klingemann): Der Bräutigam aus Mexiko, Lustspiel in 5 Akten, von H. Claren. — Mlle. Klingemann, Süsschen.

Donnerstag, den 10. März (zum Vortheil des Hrn. Wurm): Der Jude, Schauspiel in 5 Akten, nach dem Englischen des Richard Cumberland. — Hr. Wurm, den Schwa. — Hierauf (zum erstenmale): Der Prinz kommt! Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Rougemont. — Hr. Wurm, den Christian Dürmann.

#### Literarische Anzeige.

Die Fortsetzung der neuen Beiträge zur Homiletik (das 12te Bändchen) wird in der neuen gelehrten Buchhandlung zu Hadamar bis Ostern erscheinen; welches, auf mehrere Aufträge, bekannt macht der Herausgeber Dr. Brunner, Gh. Bad. Ministerialrath.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 4. d. M., ist der 7te kleine Ball im Museum.  
Karlsruhe, den 1. März 1825.

Die Museumskommission.

#### Anzeige.

Mit verbindlichem Danke bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, auf Verwendung des Herrn Buchhändler Winter in Heidelberg, von dem menschenfreundlichen Hilfsverein zu Basel, für die durch die Ueberschwemmung bedürftig gewordenen Einwohner dahier baar 54 fl. erhalten haben, und solche gewissenhaft, nach Anordnung der edlen Geber, denen wir dafür Gottes Segen wünschen, vertheilen werden.

Obrigheim, den 24. Febr. 1825.

R. Kuhlenthal, ev. Pfarrverweser.  
Müller, Förster.

Karlsruhe. [Eichen Kldholz-Versteigerung.] In dem Malscher Gemeindswalde werden mit höherer Genehmigung bis

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. März, früh 9 Uhr, circa 250 Stück zu Boden liegende eichene Kldze, welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Die Zusammenkunft ist auf gedachte Tage nach Altmais in das Wirthshaus zur Krone bestimmt, von wo aus die Steigerungsliebhaber zum Wald geführt und daselbst die nähern Konditionen zur Verhandlung vernehmen sollen.

Karlsruhe, den 1. März 1825

Forkant Eitlingen.  
v. Holzling.

Karlsruhe. [Anzeige.] Wer recht schön Muskatsten lithographiren kann, beliebe sich bei mir zu melden.  
J. Belten, Kunsthändler.